

## **Volkstrauertag 2015**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Pfarrer Klaus Haußmann,

meine sehr verehrten Stellvertreter Martin Lehmeier und Thomas Bär,

werte Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinderat,

lieber Mitglieder der Ammerthaler Krieger- und Soldatenkameradschaft,

geschätzte Sänger unseres Männergesangsvereins,

liebe Mitglieder der Blaskapelle,

werte Mitglieder der Reservistenkameradschaft und Fahnenabordnungen,

liebe Ammerthaler Bürgerinnen und Bürger,

ich freue mich sehr auch in diesem Jahr eine Abordnung unserer Patenkompanie hier am Kriegerdenkmal begrüßen zu dürfen:

allen voran:

Herrn Hauptmann Klaus Göring

Herr Stabsfeldwebel Günter Hölldobler

Frau Stabsunteroffizier Larissa Weiß

Und Herrn Hauptfeldwebel Daniel Aiden

In ein Rathaus kommen täglich nicht nur viele Bürger – und wir freuen uns auch immer über Ihre Fragen und persönliche Besuche – nein, auch unsere Briefträgerin Frau Lehmeier bringt täglich allerlei Post.

Darunter auch viele Fachzeitschriften und Magazine einzelner Organisationen und Verbände, mal mehr oder weniger interessant. Würden wir diese alle lesen, ja, dann wäre die Verwaltung nur noch zu diesem Zwecke da. Nein, wir beschränken uns natürlich auf die relevanten Publikationen einer modernen Kommunalverwaltung.

Aber für mich persönlich gibt es da doch ein besonderes Exemplar, auf das ich mich auf Grund seines gehaltvollen und informativen Inhaltes immer sehr freue, obwohl es eigentlich so jeglicher Aktualität entbehrt.

Eine Zeitschrift mit dem schon sehr aussagekräftigen Titel „frieden“. Hierbei handelt es sich um die zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Nun werden vielleicht gerade die jüngeren unter uns sagen, ja gut, der zweite Weltkrieg war am 8. Mai 1945 in Europa beendet.

- „Schlimme Sachen, aber auch vorbei.“
- „Wir sind somit auch dank der Gründung der Europäischen Union im Jahre 1993 seit 70 Jahren keiner unmittelbaren Lebensgefahr ausgesetzt. Die Sorge beispielsweise um etwas Essbares oder einem Dach auf dem Kopf, um den Verbleib von Angehörigen, die kenne auch ich nur aus Erzählungen meiner Großeltern.“
- „Muss man das heute überhaupt noch groß thematisieren, dafür täglich danken.“

Ich persönlich finde ja:

wenigstens ab und an und ganz besonders heute, an diesem für mich einem der wichtigen Tage des Jahres, dem Volkstrauertag.

Immer zwei Sonntage vor dem ersten Advent erinnert uns dieser Tag an alle Opfer von Krieg und Gewalt, deren wir gedenken wollen. Zugleich ist er ein Tag des Nachdenkens darüber, wie wir heute auf Krieg und Gewalt reagieren und was wir – ganz persönlich, aber auch als reiches Land in einem freien und friedlichen Europa – für Freiheit und Menschlichkeit tun können.

Aus diesem Grund haben wir uns heute hier am Kriegerdenkmal in Ammerthal eingefunden. Ich freue mich, dass Sie alle gekommen sind und danke unserer Kriegerkameradschaft für die Pflege.

Was spricht dagegen sich einmal im Jahr über die wunderbare Bedeutung des Wörtchens Friedens nicht nur hier und jetzt Gedanken zu machen, sondern vielleicht auch anschließend zu Hause im Kreise der Familie?

Entschuldigen Sie schon jetzt meine Ausdrucksweise, aber ich könnte mich in den Allerwertesten beißen, dass ich den Erzählungen meiner Großeltern über diese Zeit nicht immer so mit 100%tiger Aufmerksamkeit gelauscht habe, jetzt ist es zu spät und manchmal und gerade an Tagen wie diesen nagt es schon etwas an mir.

Damals war das Thema Flucht und Vertreibung für mich einfach so weit weg.

Heute und nicht zuletzt auf Grund der aktuellen Geschehnisse kann ich mich vielleicht zumindest ein bisschen in meine Oma versetzen, die wie Millionen anderer auf der Flucht war. Auf der Flucht vor Hunger, Not, Armut und zu allem ganz viel Wehmut und Herzschmerz die eigene Heimat verloren zu haben.

Auch jetzt und gerade in diesem Moment sind wieder Millionen Menschen auf der ganzen Welt unterwegs.

Zurück zur Zeitschrift Frieden.

Jetzt fragen Sie sich vielleicht, was daran denn so spannend ist, gibt es doch momentan genug über Krieg und Frieden in der aktuellen Tagespresse nachzulesen.

Weltweit fanden und finden ja allein im vergangenen Jahr insgesamt 31 Kriege und sogenannte bewaffnete Konflikte statt.

Nun, die Zeitschrift bzw. der Deutsche Volksbund Kriegsgräberfürsorge hat eine nicht zu unterschätzende Aufgabe:

Er beschäftigt sich auch 70 Jahre danach mit den schrecklichen Wehen der Weltkriege, über Generationen hinweg.

Jetzt könnte Sie sagen, ja was gibt es denn nach so langer Zeit noch zu tun?

Da wäre eben beispielsweise der Verbleib von verlorenen Angehörigen. Noch heute – sieben Jahrzehnte nach Kriegsende – sucht der Volksbund nach Menschen, auf die ihre Familien bereits im Sommer 1945 gewartet haben.

Auch wenn der Verbleib dieser Menschen und deren Schicksal klar ist, um wie viel leichter ist es Angehörigen ums Herz wenn sie wissen, dass ihr geliebter Mann, Vater, Freund eine würdige Grabstätte gefunden hat?

Und auch dies zählt zu den Aufgaben des Volksbundes: Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Der Volksbund betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, er berät öffentliche und private Stellen, er unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten.

Heute hat der Volksbund knapp 350 000 aktive Förderer sowie über eine Million Gelegenheitsspenden und Interessenten. Mit ihren

Beiträgen und Spenden, mit Einnahmen aus Erbschaften und Vermächtnissen sowie den Erträgen aus der jährlichen Haus- und Straßensammlung – auch unsere Krieger- und Soldatenkameradschaft sammelt an Allerheiligen - finanziert der Volksbund zu etwa 70 Prozent seine Arbeit. Den Rest decken öffentliche Mittel des Bundes und der Länder.

Gegründet wurde die gemeinnützige Organisation am 16. Dezember 1919 - aus der Not heraus. Die noch junge Reichsregierung war weder politisch noch wirtschaftlich in der Lage, sich um die Gräber der Gefallenen zu kümmern. Dieser Aufgabe widmete sich fortan der Volksbund, der sich als eine vom ganzen Volk getragene Bürgerinitiative verstand.

„Versöhnung über den Gräbern“ ist der Leitspruch des Volksbundes.

Vielleicht geht es Ihnen aber einfach auch wie mir: Die aktuelle und doch sehr unübersichtliche politische Lage haben meine Gedanken an die Weltkriege noch einmal deutlich verändert.

Auch wenn wir die hier und heute hier stehen den 2. Weltkrieg zumeist nicht selbst erlebt haben, rückt er in der eigenen Wahrnehmung doch deutlich näher. Man hat auf einmal und beispielsweise auch durch die Krimkrise und vor allem durch die bei uns lebenden Flüchtlinge aus Syrien eine direktere Betroffenheit von Krieg.

Ein weiterer wichtiger Grund, warum dieser heutige Tag der Volkstrauertag so wichtig ist:

Allein sechs Millionen Juden wurden umgebracht. Durch unsere Partnerschaft mit dem Israelischen Hevel Modiin haben wir Ammerthaler zu diesem Land sicher eine besondere Beziehung. Auch dort suchen über die Holocaust Gedenkstätte Yad Va Shem- ähnlich wie bei uns durch den Volksbund – noch immer Menschen nach Familienmitgliedern, wie mir eine junge Schweizer Archivarin bei einem Besuch unserer Patengemeinde berichtet hat.

Das Herz kann vielleicht auch erst **dann** Frieden finden und auch sehr wichtig: **Frieden schließen** mit der persönlichen Geschichte seines Lebens.

Ich finde der Volkstrauertag ist aber auch ein Tag für uns Deutsche, immer wieder aufs Neue Frieden mit unserer Geschichte zu schließen und ich meine damit nicht abschließen.

Nein, die Gräueltaten der beiden Weltkriege gehören zu unserem Land, - nicht zu unserer Person, aber doch zur Geschichte unseres Landes - und sollten wir nicht gerade jetzt bei aller Sorge um das Stemmen der Flüchtlingskrise und das „Wie geht es weiter?“ an so einem Sonntag wie heute mal innehalten und auch ganz schön stolz auf uns sein.

Ich bin aktuell sehr stolz auf die Haltung und das Rückgrat unserer Bundeskanzlerin Angela Merkl. Da könnte sich mancher eine Scheibe abschneiden. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland gewährt jedem Menschen ein Recht auf Asyl.

Ich bin sehr stolz, wie wir – meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus und auch ganz schnell unsere Bürgerinnen und Bürger hier in Ammerthal– mit Mitgefühl, Sachverstand und Verstand, aber auch ganz viel Herz die bei uns lebenden Syrischen Flüchtlinge aufgenommen haben. Ja, da hat auch nicht immer alles reibungslos geklappt und das „Laissez faire“ der anderen Kultur kann einen schon mal wahnsinnig machen, aber sagt man uns Oberpfälzer nicht auch nach wir sind besonders stolz und manchmal a bissel eigensinnig oder die Schwaben besonders sparsam...so bringen natürlich auch die Vertreter eines anderen Landes andere Eigenschaften mit und natürlich auch Kulturen, die uns fremd erscheinen. Ja aber kennen wir das nicht auch von hier....gerade in kleinen Gemeinden wie Ammerthal wo jeder jeden kennt, endet das Verständnis füreinander auch schon sehr oft am Gartenzaun und das Wort von gestern ist nur noch eine leere Worthülse....

Wäre es also leichter, wenn diese Menschen nicht aus einem Land kommen würden, das knapp 4 000 Kilometer von der Bundesrepublik Deutschland entfernt ist?

Kein Thema, die Sprachbarrieren wäre anders.

Von den 22 Millionen Einwohnern vor dem Bürgerkrieg in Syrien, wurden seit seinem Ausbruch über 220 000 Menschen getötet.

Mehr als vier Millionen Syrer flüchteten und flüchten vor der rücksichtslosen Gewalt des Assad-Regimes ins Ausland und 7,6 Millionen sind innerhalb Syriens auf der Flucht.

Alle diese Menschen – egal welches Schicksal - eint dasselbe Leid: Sie haben ihre Heimat verloren. Sie mussten vor Terror und Krieg fliehen.

Schon damit haben sie in meinen Augen eines erreicht:

**Sie haben einen tabulosen Anspruch auf unsere Hilfe.**

Wir alle gehen oder fahren jetzt nach dieser Veranstaltung nach Hause.

Mehr wollen diese Menschen nicht.

Ein Zuhause.

Viele werden dies für eine gewisse Zeit oder für immer hier finden. Lassen Sie uns Ihnen dabei weiterhelfen.

Denn: Gibt es etwas Schöneres als jetzt dann nach Hause zu gehen?

Nicht nur ich mache mir jedes Jahr aufs Neue Gedanken– und heuer nachdem ich unsere Pateneinheit der Bundeswehr bei einer großen NATO Übung in Spanien vor Ort beobachten durfte

besonders – **wie gedenkt man den Soldaten angemessen?** – und um die geht es heute am Volkstrauertag ja besonders.

Genau dies dachten sich auch Vertreter des mittlerweile beim Volksbund neu angesiedelten Referates „Erinnerungskultur und Netzwerkarbeit“ und organisierten heuer im Juni eine Veranstaltungsreihe für Mitglieder und die Öffentlichkeit im Deutschen Historischen Museum in Berlin mit dem Thema: „Gedenken ohne zu ehren“. Der Präsident des Deutschen Volksbundes Markus Meckel erörterte dort mit Gästen die Frage, wie man der Soldaten der Wehrmacht und der Waffen SS angemessen gedenkt.

**Solche Informationen vermittelt die Zeitschrift „frieden“ eben auch und ich habe mir erlaubt einige Exemplar hier vor der Kirche am Kriegerdenkmal zur Mitnahme auszulegen.**

In diesem Artikel ist mir dann bewusst geworden, dass es nun mal Fakt ist: Auf fast jeder deutschen Kriegsgräberstätte des Zweiten Weltkrieges liegen neben Wehrmachtssoldaten auch SS-Angehörige und in beiden Gruppen vermutlich auch der eine oder andere Kriegsverbrecher.

Dass wir Deutsche mit der privaten aber auch öffentlichen Erinnerung an die Toten der Wehrmacht schon immer ein Problem hatten ist bekannt.

Gestatten Sie mir nun zum Abschluss aus einem Artikel aus „frieden“ zu zitieren:

(...) Einen Angehörigen durch Krieg gewaltsam zu verlieren, ist eine so schreckliche Erfahrung, die oft dazu führt, dass ein Leben lang Trauer bleibt. Diese Trauer wird umso heftiger, wenn man für sich

selbst realisiert, dass der gleiche Angehörige, der Bruder, Vater Vetter, Onkel mit seiner Tapferkeit, mit Treue und Liebe, nach Anstrengungen, Entbehrungen und Verletzungen für eine Diktatur in einem verbrecherischen Krieg gestorben ist. Das auszuhalten ist sehr schwer. Und dennoch ist es notwendig, hier ehrlich zu sein. Es ist für uns Deutsche immer noch schwierig zu begreifen – und zwar nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen, dass unsere Angehörigen großes Leid über die Juden und zahlreiche Länder Europas, vor allem Osteuropas, gebracht haben. Es ist schwer anzuerkennen, dass es neben der Schuld der direkten Täter auch die Mitverantwortung derjenigen gibt, die die Verbrechen nicht verhinderten. Es geht nicht um eine pauschale Verurteilung aller erwachsenen Deutschen dieser Zeit. Aber es geht um das Wahrnehmen und Akzeptieren der Tatsache, dass die Wehrmacht das Funktionieren des Staates, des Vernichtungskrieges ermöglichte. Diese Ehrlichkeit ist die große Herausforderung, aber auch die große Chance der Kriegsgräberstätten als Lernorte, an der die Bildungsarbeit des Volksbundes in Zukunft zu messen sein wird (...)

Lassen Sie uns alle nun an unserem Ammerthaler Kriegerdenkmal – unserem Lernort – gedenken. Bitte auch und besonders während der Kranzniederlegung. Frei nach Plato: „Nur die Toten haben das Ende des Krieges gesehen“.

Ob ein Ende von Krieg jemals in Sicht ist...angesichts der Anschläge in Paris – als Jugendliche habe in dieser Stadt einige Wochen im Rahmen eines Austauschs verbringen dürfen – fehlen mir die Worte.

Lassen Sie uns immer daran denken, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Insofern sind wir alle aufgefordert unseren Beitrag zum Frieden und vor allem seinen Erhalt zu leisten. Wir hier stehen für ein friedvolles, soziales Miteinander sowie Toleranz und Achtung gegenüber unseren Mitmenschen – ganz egal und

unabhängig von ethnischer Herkunft oder persönlichen Weltanschauungen.

Im Kleinen wie im Großen.

Das sollen wir uns im Gedächtnis und im Herzen bewahren, wenn wir heute den Volkstrauertag begehen.

In Ehrfurcht vor den Toten der beiden Weltkriege und aller Opfer von Gewaltherrschaft sowie aller Opfer von Kriegen oder im Dienst gefallener Soldaten weltweit lege ich mit meinen beiden Stellvertretern als ein Zeichen des Gedenkens diesen Kranz nieder.

Ruhet in Frieden.